Erscheint täglich früh 6 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 25 Pfge., durch die Post 2 Mark 50 Pfge. Einzel-Nummern 10 Pfge. Auflage 27000 Expl.

Für die Richtigkeit eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Abends 5 Uhr, Sonntags bis Montags 12 Uhr. Die Redaction: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. Neun Silben kosten 10 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 234. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 22. August 1875.

Politisches.

Nun sich die Sächsische Industrie-Ausstellung in Dresden ihrem Ende naht, richtet sich die Aufmerksamkeit unserer Industriellen mehr und mehr der großen Weltausstellung zu, welche im nächsten Jahr in Philadelphia eröffnet werden soll. Bereits wird für dieses großartige Werk mit jener fieberhaften Hast, welche den Amerikaner auszeichnet, vorgearbeitet und diese Vorbereitungen lassen auf Außerordentliches schließen. Alle die Erfahrungen, welche auf früheren Weltausstellungen gemacht worden sind, werden benützt, Mißstände vermieden und den Ausstellern alle möglichen Erleichterungen geboten. Es ist in den Vereinigten Staaten nicht darauf abgesehen, aus der künftigen Weltausstellung irgend einen direkten Vortheil zu ziehen, man rechnet im Voraus auf ein Deficit trotz enormer Einnahmen und verwendet demungeachtet kolossale Summen. Der echte Amerikaner ist eben ein Enthusiast für alle Ausstellungen, welche in kleinen oder größeren Verhältnissen in den Vereinigten Staaten die größte Theilnahme finden, und hier ist ihm daran gelegen, der staunenden Welt das Größte zu zeigen, was Amerika zu leisten im Stande ist. Die geringe Theilnahme der amerikanischen Fabrikanten an der Wiener Ausstellung lag nur an dem Mißtrauen gegen die österreichische Patent-Gesetzgebung; für die Ausstellung im eigenen Land ist dem Amerikaner kein Opfer zu groß.

Die Gesammtkosten sind auf 8,500,000 Dollars veranschlagt, wovon 5 Millionen durch Subscription aufgebracht, sich bereits in den Händen der Finanzverwaltung befinden. Diese 5 Millionen decken vollständig die Kosten des Baues und der Einrichtung und die zur Erhaltung der Ausstellung nöthigen 3½ Millionen Dollars machen der Ausstellungs-Commission keine Sorge, da der patriotische Eifer der Riesen-Nation diese Summe schnell beschaffen wird.

Der Fairmount-Park, in welchem die Ausstellung stattfinden wird, liegt nordwestlich von Philadelphia, am Schuylkill-Fluß, welcher sich bei der Stadt in den Delaware ergießt und durch seine felsigen Ufer den Park wunderbar verschönt. Von Philadelphia (welche Stadt 800,000 Einwohner in 133,000 Häusern zählt) gelangt man durch eine große breite Straße, Girard Avenue, über eine neue, für 1½ Millionen Dollars hergestellte, prachtvolle Brücke über den Schuylkill-Fluß in den Park. Die Größenverhältnisse des Ausstellungsplatzes und des Ausstellungsraumes übertreffen die Wiener nicht unbedeutend. Das Hauptgebäude, 1880 Fuß lang und 464 Fuß breit, hofft man schon diesen Herbst fertig zu stellen. Das Längengebäude wird durch einen Mittelweg getrennt, welcher 1832 Fuß lang, 120 Fuß breit wird und zu beiden Seiten gehen Seitenwege in gleicher Länge, welche durch 100 Fuß lange, 48 Fuß breite Seitenschiffe mit dem Hauptgang verbunden sind. Drei Querschiffe von 416 Fuß Länge durchschneiden diese Linien und bilden an den Kreuzungspunkten 9 freie Plätze, welche ca. 100 Quadratfuß messen. Die Hauptschiffe erhalten Oberlicht und das ganze Gebäude die trefflichsten Vorrichtungen für Ventilation, Entwässerung, Wasserdichtigkeit und Wasserleitung.

Auf einer Terrasse, 122 Fuß über dem Schuylkill-Fluß, erhebt sich die Kunsthalle der Ausstellung, die sogenannte Erinnerungshalle, aus Granit und Ziegelstein auf Kosten des Staates Pennsylvanien massiv erbaut und nicht nur für die Dauer der Ausstellung berechnet. Dicht daneben soll sich die Pflanzen-Ausstellungshalle am Flußufer erheben und eine großartige Aussicht über den Fluß, die Stadt und den Park gewähren. Das Maschinengebäude erhält zwei riesige Dampfmaschinen von 1400 Pferdekraft, um durch Transmissions-Wellen sämmtliche ausgestellte Maschinen in Bewegung zu setzen. Für die hydraulischen Maschinen werden colossale Wasserbehälter erbaut. Zu diesen Bauten kommt noch die Herstellung der Landwirthschaftshalle, der Wirthschafts- und Verwaltungsgebäude u. A. m.

Die Vorkehrungen für den Transport sind ebenfalls großartig. Während Wien nur zwei Pferdebahnen zur Ausstellung hatte, wird Philadelphia 16 Pferdebahnen und vier Locomotivbahnen mit Expreßdienst bei ermäßigten Preisen aufweisen. Alle Züge laufen in einen großen Bahnhof im Ausstellungsraum ein, welcher auch noch ein Hotel für 2500 Personen enthält. Auch innerhalb des Ausstellungsplatzes ist Schienenverbindung hergestellt mit Stationen an jedem Gebäude. Der Eintrittspreis ist auf 50 Cents = 2 Mark festgestellt; Saisonkarten werden nicht ausgegeben. Bei einer voraussichtlich zu niedrig angenommenen Durchschnittszahl der täglichen Besucher, 50,000 per Tag, würde die Einnahme 10 Millionen ergeben.

Den Ausstellern ist jede nur mögliche Erleichterung und Sicherheit geboten. Die städtischen und staatlichen Behörden begeben sich den Ausstellern gegenüber des Rechtes der gerichtlichen Beschlagnahme. Sämmtliche ausländischen Waaren sind zollfrei und die Fracht so sehr als irgend möglich ermäßigt. Als Empfangshäfen sind Portland, Boston, New-York, Baltimore und Norfolk bezeichnet, von wo die ausländischen Objekte direct auf bereitstehende Eisenbahnwagen verladen werden. Die Annahme beginnt am 1. Januar 1876; die Ausstellung wird am 10. Mai darauf eröffnet. Die Aussteller haben nur die Fracht und die Kosten der Aufstellung zu tragen, während Ausstellungsraum, Dampf- und Wasserkraft völlig umsonst sind.

Diese, nur in Amerika den Ausstellern gegenüber möglichen Erleichterungen werden sehr dazu beitragen, die Ausstellung um vorzügliche Ausstellungsgegenstände zu bereichern. Die Kosten, welche die Ausstellungen bisher beanspruchten, schreckten manchen tüchtigen Fabrikanten zurück und hielten vieles Tüchtige und Gute fern. Wien hat große Opfer für seine Ausstellung gebracht, aber doch nie so weit gehen können wie Philadelphia, wo der amerikanische Reichthum und Patriotismus die Ausstellung in dem Sinne auffaßt, in welchem das ganze Ausstellungswesen überhaupt nur seinen Zweck entspricht. Eine Ausstellung, deren Resultat den Unternehmern mehr nützt als den Ausstellern, will Amerika gar nicht. Die Ausstellung in Philadelphia soll und wird ein Bild dessen bieten, was die junge Industrie der neuen Welt vermag, welche Gegenstände Amerika selbst trefflich erzeugt, welche es noch mit Vortheil aus anderen Ländern und woher es dieselben zu beziehen hat.

Die sächsische Industrie hat in Amerika lange einen dankbaren Markt für viele Artikel besessen. Der Export ist zwar durch die Concurrenz zurückgegangen, kann aber durch die Ausstellung in Philadelphia wieder erhöht werden, sobald die sächsischen Fabrikanten durch sorgfältige Auswahl neuer und guter Erzeugnisse den Amerikanern den Beweis liefern, daß sie in Arbeit und Geschmack fortgeschritten sind. Daran wird es hoffentlich nicht fehlen.

Locales und Sächsisches.

— Dem prädicirten Oberförster Gustav Germann in Hochweitzschen ist das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

— Dem Hausbesitzer und Mechanikus August Biebrich in Wurzen, welcher 37 Jahre lang in der dasigen Pfefferkorn'schen Reißzeugfabrik gearbeitet, ist die silberne Medaille „für Treue in der Arbeit" verliehen worden.

— Zur Besetzung der neu begründeten zweiten Subdiaconatstelle bei der Kreuzkirche, zur Pasterirung der Gemeinde Löbtau, ist vom Kirchenvorstand der Predigtamts-Candidat Franz Leopold Köhler aus Johnsbach bei Glashütte erwählt worden.

— Den Fabrikarbeitern das Sparen leichter zu machen, ist gewiß ein beherzigenswerther Gedanke. So großen Vortheil Handwerk und Kleingewerbe von den genossenschaftlichen Sparkassen ziehen, so wenig ist diese Einrichtung noch unter den Fabrikarbeitern verbreitet. In einer renommirten Maschinenfabrik Westfalens besteht nun eine Sparkasseneinrichtung der Arbeiter, die diesen höhere Zinsen gewährt, das Sparen anregt und gewiß auf ähnlich sächsische Verhältnisse übertragbar ist. Einer der Besitzer dieser Fabrik, Dr. Möller, hat vor Kurzem in der „Concordia" die eigenthümlichen Vortheile seines Systems erläutert; sie sind in der Sonntagsbeilage abgedruckt. Möchte der Gedanke, der sich in der Richtung des sozialen Friedens bewegt, auch bei uns Nachfolge finden!

— Neuerdings hat sich der Fall zugetragen, daß bei eingeschriebenen (recommandirten) Sendungen das Couvert des Briefes auf der Vorderseite aufgeschnitten und, nachdem der Brief seines Inhalts beraubt worden, dasselbe, bezüglich der Schnitt, sehr sorgfältig wieder zugeklebt worden ist. Es wird nämlich bei eingeschriebenen Briefen seitens der Postverwaltung ein Zettel im Rothdruck mit den Worten „eingeschrieben N." aufgeklebt. Augenscheinlich kann dieser Zettel, wenn derselbe losgelöst und später wieder aufgeklebt wird, zu unredlichen Zwecken benutzt werden. Die Postverwaltung ist nun dieser Eventualität dadurch begegnet, daß sie vom 1. September cr. ab zum Bekleben der Einschreibebriefe Zettel von durchsichtigem Papier mit dem erwähnten Vordruck einführen wird. Durch denselben zeichnet sich jede Verletzung des Couverts ab und kann leicht als solche erkannt werden.

— Das von dem jüngst verstorbenen Herrn Dr. Günz hier hinterlassene, auf der Schulgasse gelegene Grundstück hat, wie wir erfahren, die Landständische Bank zu Bautzen für den Preis von ca. 60 Tausend Thaler gekauft.

— Wegen des Kamenzer Forstfestes läßt die königliche Generaldirection Montag den 23. d. und Donnerstag den 26. d. Abends 10 Uhr 20 Minuten einen Extrazug von Kamenz nach Dresden abgehen.

— Bereits sind, wie bekannt sein wird, nach Uebereinkunft beider städtischer Collegien, 200,000 Mark von der neuen Anleihe zur Herstellung eines Haupt-Depots für das ständige Feuerlösch-Corps bewilligt und in der Plenar-Sitzung vom 10. dies. hat der Stadtrath sich auch mit den neuerlich vom Stadtbauamt vorgelegten Plänen einverstanden erklärt und die Ausführung des Baues auf dem „Am See" gelegenen Stadtbauhofgrundstück beschlossen. Nach Maßgabe der vorgelegten Pläne werden, außer mehrfachen Umgestaltungen in dem alten an der Straße (Am See) gelegenen Hauptgebäude, dem Abbruch des jetzigen Stallgebäudes und anderer Nebengebäude, fünf neue Gebäude längs der Annenstraße und längs Am See errichtet, in denen dann sowohl das bisher dort befindlich gewesene Marstall- und Leichenwagen-Institut, als auch das gesammte Feuerlöschwesen untergebracht werden soll. Zur Ausführung dieses Planes werden aber noch 40,000 Mark über 200,000 Mark gebraucht und diese erstgenannte Summe soll, wie der Rath in seiner Majorität beschlossen hat, aus dem dermalen ungefähr 75,000 Mark betragenden Vermögensbestande der Feuerlöschkasse entnommen werden. Nun handelt es sich zunächst aber erst wieder darum, ob die Stadtverordneten dem Stadtrath zustimmen werden.

— Daß auch in Leipzig die nächste Sedan-Feier in würdiger, patriotischer Weise begangen werden soll, ließ sich von vornherein erwarten. Der Stadtrath macht bekannt, daß am 2. September die sämmtlichen städtischen Cassen- und Verwaltungsbureaus geschlossen bleiben sollen, und spricht zugleich das Ersuchen an die Anwohner Leipzigs aus, an dem gedachten Tage die Gebäude mit Flaggenschmuck zu versehen und die Geschäftslocale, soweit es die Verhältnisse gestatten, zu schließen.

— Wie uns mitgetheilt wird, trifft am 29. August das in Freiberg garnisonirende Bataillon Jäger (ca. 400 Mann) hier ein, und soll in der Stadt auf 7 Tage Bürgerquartiere beziehen. Ob unabweisliche Gründe vorliegen, welche das Unterbringen der Truppen in der jetzt leerstehenden Schützen- oder in der Reitercaserne verhindern, ist uns nicht bekannt.

— Die Gewitter welche — endlich! — Dresden eine anständige Kühlung gebracht (der Thermometer fiel von 20 auf 14 Grad früh 6 Uhr) haben im Gebirge wenig aufgetroffen und Freiberg z. B. so gut wie gar nicht berührt.

— Morgen Montag, den 23. und Dienstag, den 24. d., bleibt die Stadtsteuer-Einnahme wegen Reinigung der Expeditions-Lokalitäten geschlossen.

— Repertoire der königl. Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Tannhäuser. (Anfang ½7 Uhr). — Dienstag: Das Glöckchen des Eremiten. — Mittwoch: Sie will ihre Mutter verheirathen. Die Widerspenstige. — Donnerstag: Die Meistersinger von Nürnberg. (Anf. ½7 Uhr). — Freitag: Rosenmüller und Finke. — Sonnabend: Der König hat's gesagt. — Neustadt: Sonntag: Der Kaufmann von Venedig. — Montag: Flick und Flock. — Dienstag: z. E. Großstädtisch (Schwank in 4 Acten von Dr. v. Schweitzer). — Donnerstag: Großstädtisch. — Sonnabend: Iphigenia auf Tauris. (Göthe.)

— Heute Abend 7 Uhr ist der Schluß der von der Gartenbaugesellschaft „Flora" auf der Brückenstraße Nr. 6 veranstalteten großen Sommerausstellung.

— Bei der Grundlegung zu der neuen dritten Elbbrücke ist vorgestern Vormittag ein lediger Handarbeiter Nameys Schäfer aus Oberlessladorf dadurch verunglückt, daß eine Schubkarre von oben auf ihn herabgestürzt ist. Ein anderer dort beschäftigter Handarbeiter soll an dem Unfall die Schuld tragen, weil er die betreffende von ihm gefahrene Karre so unvorsichtig auf der Fahrdiele niedergesetzt hat, daß sie umgestürzt und hinabgefallen ist. Die Verletzungen des davon getroffenen Arbeiters Schäfer sind am Kopfe und so schwer, daß man ihn mittelst Siechkorbs nach dem Krankenhause hat schaffen müssen.

— Ein Wagenrücker ist vorgestern Nachmittag in der sechsten Stunde auf dem hiesigen Berliner Bahnhofe verunglückt. Derselbe war auf eine im Gange befindliche Lowry gesprungen, um zu bremsen, weil dieselbe auf eine ungestellte Drehscheibe zulief. Es gelang ihm das Bremsen und Anhalten der Lowry aber nicht rechtzeitig, dieselbe lief vielmehr auf die Drehscheibe und brach auf derselben ein. Der Wagenrücker stürzte dabei mit hinab und erhielt eine schwere Contusion an der rechten Hüfte. Man hat ihn später nach dem Stadtkrankenhaus geschafft.

— Wie wir vernehmen, ist gestern von der Polizei eine verheirathete Frauensperson in den 30er Jahren gefänglich eingezogen worden, weil sie sich mit drei Knaben im Alter von 13 und 14 Jahren eingelassen hatte.

— Gestern früh hat ein aus Herzberg im Preußischen gebürtiges, bei einem Kaufmann in der Annenstraße hier in Diensten stehendes und noch nicht ganz 15 Jahre altes Mädchen den Versuch gemacht, sich mittelst in Kaffee aufgelöster Streichholzköpfchen zu vergiften. Ihre Dienstherrin kam zufällig dazu und verhinderte, daß das Mädchen die ganze Flüssigkeit zu sich nahm. Dasselbe ist nach dem Krankenhause geschafft worden. Ueber die Motive zu dem Selbstmordversuche verlautet nichts Bestimmtes, doch erzählt man sich, daß das Mädchen ihrer Herrschaft mehrfachen Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben hat und ihr der Dienst einige Tage zuvor aufgekündigt worden ist.

— In einer Gastwirthschaft der inneren Altstadt geriethen vorgestern Abend zwei anwesende Gäste, ein Brauer und ein Böttcher, hart an einander. Der Erstere schlug dabei mit einem Biertöpfchen auf seinen Gegner los und zwar so lange, bis er das Glas auf Letzterem zerschlagen und nur den Henkel noch in der Hand hatte. Der Böttcher, welcher die nach ihm geführten Schläge zumeist mit dem einen Arme parirt hatte, war sowohl an diesem, als auch am Kopfe erheblich verletzt und mußte, nachdem die Gegner getrennt worden waren, ärztlich verbunden werden. Der Brauer ist verhaftet worden.

— In der vorvorigen Nacht sind wieder zwei solcher Diebstähle hier vorgekommen, wie solche in den letzten Nächten schon mehrere Male verübt worden sind. Die Diebe schieben nämlich die jetzt vor vielen Geschäftslocalen befindlichen, eisernen oder hölzernen Rollladen, welche in der Regel unten nicht befestigt sind, in die Höhe und gelangen durch die dahinter befindlichen, zumeist auch von den betreffenden Geschäfts-Inhabern unverschlossen gelassenen Glasthüren in die Locale, wo sie die Geschäftscasse sich aneignen. Den Besitzern von Geschäftslocalen mit solchen Rollladen ist deshalb ganz besondere Vorsicht dringend anzuempfehlen.

— In der Rosenkranz'schen Pianoforte-Fabrik, Kaiserstraße 3, hatte sich vorgestern Abend 7 Uhr eine Partie Hobelspäne und Lappen entzündet, wodurch ein bedeutender Qualm entstand. Ein Arbeiter hatte Leim gekocht und scheint eine glühende Kohle vom Herd in die Spähne hineingefallen zu sein. Der Brand ist von dem Fabrikpersonal sofort und ohne Mühe wieder gelöscht worden.

— Als am Donnerstag Abend in der 8. Stunde das erfrischende Gewitter — eine wahre Wohlthat für Mensch und Thier — über unsere Gegend niederging, spielte sich im Zoologischen Garten eine traurige Scene ab. Bekanntlich hat unsere berühmt gewordene Schimpansin Malole seit ihrem Hiersein, also seit 2 Jahren 1 Monat, als Lebensgefährten einen Schnurrbartschaukelaffen in ihrem Käfig, dessen Heimath gleich der seiner Freundin die Westküste von Afrika ist und dessen sanfter Character sich dem launenhaften, herrischen Wesen seiner Freundin in fast Duldsamkeit fügte. Wer diesen Affen, der bedeutend kleiner war als die Schimpansin, gesehen hat, der wird sich noch mit Vergnügen an das freundliche Gesichtchen des hübschen Thieres erinnern. An besagtem Abend nun, nach 8 Uhr, während die Blitze leuchteten und die Donner rollten, hört Director Schöpff in seinem Zimmer, welches unmittelbar über dem Käfig der Schimpansin liegt, in diesem letzteren mehrere kräftige Schläge, deren sonderbarer Klang ihn veranlaßt, hinab zu eilen. Als er an den Käfig kommt, sieht er, wie Malole den armen kleinen Freund beim Schwanze gepackt hat und fortwährend mit dem Kopfe gegen die Wand schleudert; die Schmerzenstöne des gemarterten Thieres klingen nur noch schwach, so daß Director Schöpff mit Schrecken sieht, daß er schon zu spät kommt und Mamperle — so hieß der kleine Affe — bereits im Verenden ist. Er tritt aber trotzdem in den Käfig, entreißt der Schimpansin, die grollend hinauf in die höchsten Stangen flieht, ihr Opfer und trägt es in seinen Arm heraus, — denn Schöpff liebt seine Thiere, das hat er hundert Mal bewiesen, — aber es ist nichts